

Erfahrung im Ausland sammeln

Friedrichshafen (rac) 150 Auszubildende aus den Ländern rund um den Bodensee sowie aus Norditalien absolvieren über das Projekt XChange einen Teil ihrer Ausbildung in einem Betrieb im benachbarten Ausland. Am Freitag freuten sie sich im Friedrichshafener Dornier-Museum über ihre Zertifikate.

Eröffnet wurde die Feier von Staatssekretär Peter Hofelich aus dem Baden-Württembergischen Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, Staatssekretär Giampiero Gianella aus dem Schweizer Kanton Tessin und Landrat Lothar Wölflle. Hofelich lobte die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Regionen rund um den Bodensee in der grenzüberschreitenden Ausbildung: „Das Thema berufliche Bildung ist für die Zukunft unserer Wirtschaft und Gesellschaft von besonderer Bedeutung.“ Das Programm XChange ermöglichte engagierten Jugendlichen das Sammeln von Auslandsfahrten in einem Praktikum und damit eine zusätzliche Qualifikation für ihr weiteres berufliches Leben. „Die deutschen Standards in der Berufsausbildung bis hin zum Meister im Handwerk sind auch für andere Länder interessant“, so der Staatssekretär. Mit knapp 1800 Auszubildenden seit der Gründung im Jahr 2001 sei XChange ein Leuchtturmprojekt für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Landrat Wölflle unterstrich, dass man etwas dafür tun müsse, wenn man die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Ausbildung vorantreiben wolle. „Ich bin davon überzeugt, dass Sie von dieser Phase Ihrer Ausbildung noch lange sprechen werden“, richtete er sich an die Jugendlichen. Stella Bauer aus Peiting und Patricia Haberkorn aus Füssen, beide angehende Assistentinnen für Ernährung und Versorgung, können das nur unterschreiben. „Es war eine sehr interessante Zeit“, sind sie sich einig.

Georg Hiltner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Konstanz, unterstrich, dass auch die Betriebsinhaber einen Nutzen hätten. „Die Azubis kommen mit neuen Ideen und Erfahrungen zurück.“ Gerade im Handwerk sei es wichtig, offen zu sein. Aus den Partnerschaften könnten sich Kooperationen entwickeln und neue Märkte erschlossen werden.



Sie sehen XChange positiv (v.l.): Staatssekretär Peter Hofelich, die Azubis Patricia Haberkorn und Stella Bauer sowie Georg Hiltner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Konstanz. BILD: CLAUDIA WÖRNER

Hilfe stärkt Zivilgesellschaft



Rose Vollmer (von links), Patrick Lühlow, Simon Blümcke und Gottfried Claß helfen Flüchtlingen auf unterschiedliche Weise und sprachen über ihre Erfahrungen und Einschätzungen. BILD: GISELA KELLER

- Erfahrungsberichte über Wirkungen der Flüchtlingswelle
- Initiative „welt_raum“ organisiert Gesprächsrunde

VON GISELA KELLER

Friedrichshafen – Studenten der Zeppelin-Universität und Gäste trafen sich in der Zeppelin-Universität, um in einem öffentlichen Gespräch aus unterschiedlichen persönlichen Blickwinkeln auf die Frage „Was Geflüchtete für die Region bedeuten“ einzugehen. Der Erste Bürgermeister von Ravensburg, Simon Blümcke, ist gekommen, Gottfried Claß, Codekan der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Friedrichshafen und Rose Vollmer vom Helferkreis Schlossstraße. Zum Bedauern der Veranstalter haben ein leitender Mitarbeiter von Rolls Royce Power Systems und ein Schulleiter aus terminlichen und gesundheitlichen Gründen abgesagt. So ging es vor allem um die Auswirkungen, die Geflüchtete auf Kommunen und Zivilgesellschaft haben. Die Herausforderungen sind enorm – aber es gibt auch viele positive Effekte, erfahren die etwa 60 Zuhörer dabei.

Moderator Patrick Lühlow ist Student und Gründer der Initiative „welt_raum“. Sie ist sehr auf die Zahl der Flüchtlinge zu konzentrieren, führe zu einer Entmenschlichung, befürchtet er. Diese Aussage wurde unterstrichen, durch das, was Rose Vollmer aus der Praxis des Helferkreises Schlossstraße berichtete. Im ehemaligen Pfarrhaus leben dort seit etwa neun Monaten fünf Familien aus Albanien, dem Kosovo und Serbien. Vor kurzem ist auch eine Familie aus Syrien eingezogen. Vollmer sagt: „Mir ist egal, wo diese Menschen

„welt_raum“

Die studentische Initiative an der Zeppelin-Universität beschreibt ihre Ziele so: Räume zu schaffen, in denen sich Asylsuchende und Bürger begegnen können, um voneinander zu lernen und miteinander zu teilen, wo Gemeinsamkeiten gefunden und Unterschiede aufgehoben werden. In der Praxis spiegelt sich dies etwa in Eins-zu-eins-Beziehungen wieder, in denen zwei Menschen sich gegenseitig ihre Sprachen näherbringen oder in gemeinsamen Unternehmungen. In Zusammenarbeit mit Sportvereinen werden Möglichkeiten zur Teilnahme an Sportangeboten geschaffen, außerdem gibt es eine Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und der Musikschule Friedrichshafen. (gjk)

Informationen im Internet:
www.welt_raum.org

herkommen – ihr Leid ist das gleiche“. Trotzdem müssen die Familien aus den Balkanländern mit einer Abschiebung rechnen. Vollmer dazu: „Es mag sein, dass unsere Politiker so entscheiden müssen – ich sehe die einzelnen Schicksale. Es sind Menschen – keine Zahlen.“ „Der Schritt, das Pfarrhaus in der Schlossstraße zur Verfügung zu stellen, brachte vieles ins Rollen“, berichtet Claß. Er sei stolz auf die vielen positiven

Reaktionen, die es dafür in der Nachbarschaft gab: „Es war gut, von Haustür zu Haustür zu gehen. Man muss einfach mit den Leuten reden“. Claß hat beobachtet: „Die Menschen schwanken zwischen ‚Wir schaffen es‘ und ‚Wir schaffen es nicht‘“. Umso wichtiger sei es, Zuversicht zu verbreiten: „Die Leute schauen auf uns, ob Bürgermeister, Landrat oder Pfarrer“. Zuversicht schöpfe er daraus, dass es viele Menschen gibt, die tatkräftig helfen und in der Stadt eine Vernetzung vieler Menschen und Organisationen über alle Differenzen hinweg stattgefunden hat.

Von einem Beispiel pragmatischer Problemlösung berichtete Blümcke: In Ravensburg musste in kürzester Zeit eine Notunterkunft für 300 Menschen eingerichtet werden. Die bestellten Betten wurden aber in einem anderen Landkreis gebraucht und beschlagnahmt. Die Lösung des Problems: Ein Schreiner sägte passende Bretter zu, 200 freiwillige Helfer bauten daraus die Betten zusammen. „Gerade schlägt die große Stunde der Zivilgesellschaft“, schließt Blümcke nicht nur in diesem Beispiel, „Das wird große Veränderungen mit sich bringen, aber wenn sie so aussehen, finde ich das gar nicht schlecht“. Weniger gut finde er, dass in Bund und Land weiter die schwarze Null angestrebt werde, aber Kommunen in Schulden rutschen. Die Finanzierung müsse besser gelöst werden. Einig waren sich alle darin, dass in Deutschland die Demokratie und unsere Werte, etwa die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, hochgehalten werden müssen. Nicht mit erhobem Zeigefinger, sondern indem sie vorgelebt werden.

Paris, Verkehr und Flughafen

Bodenseekreis (isa) Die Kandidaten für die Landtagswahlen im März 2016 beschäftigen sich in ihren Pressemitteilungen ebenso mit internationalem Terror wie mit örtlichen Straßen und dem Bodensee-Airport.

➤ **Dieter Stauber** (SPD) reagiert mit Abscheu auf die Terroranschläge in Paris. „Es kommt jetzt darauf an, einen kühlen Kopf zu bewahren und der Sicherheit in unserem Land hohe Priorität einzuräumen!“, sagt er. Deshalb sei es gut, dass Innenminister Reinhold Gall die baden-württembergischen Sicherheitskonzepte überprüfen lässt. Keinesfalls könnten die Vorfälle dazu dienen, alle Flüchtlinge unter Generalverdacht zu stellen oder die humanitäre Hilfe in Frage zu stellen.

➤ **Martin Hahn** (Bündnis90/Die Grünen) erklärt: „Wir möchten im Bodenseekreis keine seenechte Autobahn bauen.“ Er wolle wie die Vertreter der Naturschutzverbände eine Verkehrsanalyse, eine ergebnisoffene Diskussion und Transparenz. Ziel beim Ausbau der B 31 im Bodenseekreis müsse sein, den Flächenverbrauch insgesamt so gering wie möglich zu halten. Er zweifle aber nicht an der Notwendigkeit einer durchgängigen und leistungsfähigen Ost-West-Straßenverbindung durch

.....
„Wenn der Verkehr auf der B 31 fließt, wird sich der Verkehr dort bündeln und andere Strecken werden unwichtiger.“

.....
Martin Hahn, Landtagskandidat Grüne

den Bodenseekreis. Nicht weiterverfolgt habe die grün-rote Landesregierung die Ortsumfahrungen von Bermatingen und Salem: „Wenn der Verkehr auf der B 31 fließt, wird sich der Verkehr dort bündeln und andere Strecken werden unwichtiger.“ Das betreffe auch die Südumfahrung Markdorf. Hahn appelliert an die Bürger, sich an der B 31-Planung zwischen Meersburg und Immenstaad zu beteiligen.

➤ **Klaus Hoher** (FDP) bedauert die Ablehnung der Südumfahrung Salem-Neufrach und sagt, „nur ein Regierungswechsel kann uns aus diesem Dilemma führen“. Die Straßen seien Pilsadern der Region. Die Liberalen wollen deshalb eine Zukunftsoffensive auflegen, aus der Investitionen in Höhe von insgesamt einer Milliarde Euro aus der Landesstiftung in die Infrastruktur, also Straßenbau, Breitband und Mobilfunk, des Landes finanziert werden sollen.

➤ **Susanne Schwaderer** (CDU) zeigt sich mit August Schuler, CDU-Landtagsabgeordneter im Wahlkreis Ravensburg-Tettang, sehr besorgt angesichts der Interky-Insolvenz, denn die Auswirkungen wären beträchtlich. „Jetzt rächt es sich, dass das Land Baden-Württemberg sich aus ideologischen Gründen nicht an den Kapitalmaßnahmen der letzten Jahre beteiligt hat“, ärgert sich Schwaderer angesichts der finanziellen Verluste.

Fehlende Sensibilisierung für Ältere

Professorin Hildtrud Just referiert zur heutigen Lebenssituation älterer Menschen

Bodenseekreis (ms) Zum „Tag der älteren Mitbürger im Bodenseekreis“ hatte der Kreisseniorerrat zu einer Fachtagung mit dem Titel: „Die Lebenssituation älterer Menschen, heute und morgen“ in das Gemeindezentrum Gasthof Post in Oberteuringen eingeladen. Begrüßt wurden die Gäste von Karl-Heinz Vogt (Vorsitzender Kreisseniorerrat) und von Oberteuringens Bürgermeister Karl-Heinz Beck.

Eingeleitet wurde die Fachtagung von Professorin Dr. Hildtrud Just (Soziologin aus Frickingen) welche unter dem Titel „Wir über uns“ anhand wissenschaftlicher Untersuchungen zur

heutigen Lebenssituation älterer Menschen referierte. Geht man von der Lebenszufriedenheit der über 65-Jährigen aus, so steht Deutschland weltweit gesehen nur auf dem 26. Platz. Dabei fühlt sich die deutliche Mehrheit jünger als es ihrem tatsächlichen Alter entspricht. Auch die Lebenserwartung ist gestiegen: bei Männern sind es ab dem 65. Lebensjahr statistisch gesehen 17 1/2 Jahre und bei den Frauen sind es ca. 20 Jahre. Ein ganz wichtiger Aspekt ist auch das soziale Netzwerk: eine gut funktionierende Partnerschaft und viele soziale Kontakte verringern die Gefahr der Isolation und Vereinsamung älterer Menschen.

Der Konsens der anschließenden Podiumsdiskussion beinhaltete, dass momentan eine Stagnierung der Entwicklung und fehlende Sensibilisierung für

Senioren relevante Themen, wie z.B. barrierefreie Straßen oder altersgerechte Wohnprojekte, festzustellen sei. Der allgemeine Appell lautete aber auch, dass ein jeder achtsamer und aufmerksamer gegenüber seinen Mitmenschen sein sollte, denn nur so kann sich auch in Zukunft etwas bewegen.

An dieser Stelle konnten die Zuhörer ihre Fragen, Wünsche und Anregungen äußern. Es wurde aber auch Kritik laut, in Bezug auf nicht vorhandene Barrierefreiheit, beispielsweise im Tettanger Rathaus. Karl-Heinz Vogt erläuterte dazu, dass alles seine Grenzen hat und auf diese stößt man vor allem in denkmalgeschützten Häusern.

Zum Abschluss brachte der Kabarettist Bernhard Bitterwolf mit viel Witz und Humor noch „10 Regeln zur Gsundheit“ vor.



Die Diskussion moderierte Gunthild Schulte-Hoppe (v.l.): Achim Lange (Sachgebietsleiter für Heimaufsicht und Betreuung), Karl-Heinz Vogt (Vorsitzender Kreisseniorerrat), Karl-Heinz Beck (Bürgermeister Oberteuringen), Wiltrud Bolien (Sozialplanung Landratsamt), Jürgen Just (Mitglied im erweiterten Vorstand des Kreisseniorerrates). BILD: RUTH MARIA SCHWAMBORN